



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Zur Geschichte des deutschen Dramas.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Zur Geschichte des deutschen Dramas.

Tirol nahm an der Literatur des Mittelalters — sowohl der höfischen als der bürgerlichen — einen hervorragenden Antheil. Was jene betrifft, verweisen wir auf die große Anzahl Minnesänger, die in dem Werke Hagens erwähnt sind, und auf den letzten derselben Oswald von Wolkenstein, dessen bunte Lieder Beda Weber dem Druck übergab. Insbesondere war es der Adel, welcher der Poesie und Kunst mit warmer Liebe zugethan war, während er jetzt meistens vorzieht Variationen zu Berangers Marquis Carabas oder dem Donquixote des Cervantes zu liefern. Die Zahl der Handschriften, darunter die einzige der Gudrun, war auf den Burgen sehr groß, viele derselben hat spätere Unwissenheit vertrödelt oder als Makulatur verworfen. Den größten Schaden stiftete in dieser Beziehung die Rococezeit, wie etwa von einem Adelligen zu erzählen, der den Bauernjungen die wichtigsten Pergamenturkunden schenkte, um sie als Taschen zum Aufbewahren der Leimruthen beim Vogelfang zu benutzen. Was die bürgerliche Dichtung betrifft, so erinnern wir an Vintlers Blume der Tugend, welche, um 1411 verfaßt, deutsche und italienische Literatur verknüpft und demnächst einen neuen Abdruck erlebt. Das Werk ist didaktisch. Kein Zweig der Poesie wurde aber vielleicht so gepflegt als das Drama. Wir meinen hier nicht die Bauernkomödien, welche aus der Nachahmung der Jesuitenspiele entstanden und auch jetzt noch an manchen Orten Legenden, Mordthaten und Ritterspektakel darstellen, sondern jene Stücke, die Ereignisse aus dem Leben Jesu, insbesondere sein Leiden und Sterben enthalten. Nördlich des Brenners war Hall eine der wichtigsten Stätten für die Geschichte des deutschen Dramas; — das lustige Hall, welches Sigmund der Münzreiche so gern besuchte, um dort mit den Frauen zu tanzen und zu scherzen, wenn ihm die Burg zu Innsbruck mit ihren Hofschranzen verleidet war. Hier blühte das Passionspiel, hier wurden auch schon frühzeitig Faschingschwänke gegeben, davon jedoch wollen wir dann erzählen, wenn wir das massenhafte culturhistorische Material, welches in den Reithüchern der guten, jetzt allmählig heruntergekommenen Stadt aufgehäuft ist, vollständig bewältigt haben. Ueberschreiten wir den Brenner, dort an der Etsch war in den Burgen, deren zertrümmerte Wände noch Bilder aus den Nibelungen, der Tafelrunde und Tristansage schmücken, das Minnelied erwacht; in den Städten führten die Bürger die Charwoche hindurch ihre Passionsspiele auf. Zu Bogen liegt der „berüembt notist und bassist, auch Schulmeister Benedikt Debs, welcher eine alte Scardegge von Ingolstadt gebracht.“ Diese alte „Scardegge“, enthielt Passionsspiele, welche zu Bogen, Fleims und Trient, wo damals das Deutsche einen bessern Curs gehabt haben muß als jetzt, aufgeführt wurden. Debs starb 1515 und hinterließ die alte „Scardegge“, dem Vigil Raben zu Sterzingen, einem Maler, welcher dann den Passion umarbeitete und in seiner Heimath zur Darstellung brachte, wobei auch die Rollen der Frauen von Männern gespielt wurden, deren Namen uns alle erhalten sind, lauter wackere Bürger. Ihre Söhne und Nachkommen sitzen noch zu Sterzingen, die Lust zum Passion ist ihnen aber längst vergangen, es sei denn, sie blättern in ihren Schuld- und Steuerbüchlein. Wer sich über diese Dinge näher unterrichten will, den verweisen wir auf das Buch: Ueber das Drama des Mittelalters in Tirol von Adolf Pichler, welches vor einigen Jahren zu Innsbruck erschien. Er kann sich daraus überzeugen, daß Debs und Raben kein deutscher Lope und Calderon gewesen, welche die Geheimnisse des Katholizismus mit der feurigen Pracht ihrer mystischen Poesie geschmückt, sondern ehrsame Bürger, welche die Poesie fast in der Weise des Handwerkes betrieben. Dem Sterzinger Passion, so wie dem von Hofmann mitgetheilten und anderen Dramen dieser Art lag höchst wahrscheinlich ein älteres Stück zu Grunde; denn sonst könnten nicht allen ganze Reihen von Versen, sei nun die Stellung der Scenen so oder so, ge-

meinsam sein. Dieses ältere Stück mag vielleicht dem andächtigen Geiste eines ächten Dichters entsprungen sein, das schimmert sogar aus mancher Stelle durch, die späteren Uebersetzungen sind durchschnittlich herzlich mittelmäßig und erhielten ihr Gepräge zum Theil wahrscheinlich dadurch, daß sie sich den Bedürfnissen der Personen, der Zeit und des Ortes richten mußten. Sei dem aber, wie ihm wolle, das Drama des Mittelalters hatte zweifellos auf das Volk einen größeren Einfluß als der Minnegefang, der zunächst auf einen Stand beschränkt blieb, und behauptet demgemäß neben dem Volksliede und den Volksbüchern seinen Rang. Die Forschung brachte Manches von diesen alten Resten zu Tage, doch sind wir noch ziemlich weit davon, eine vollständige Geschichte des älteren Dramas in nächster Zeit erwarten zu dürfen. Einen Beitrag zu derselben mag der Bericht über ein Manuscript des Passion, welches jüngst zu Brizen aufgefunden wurde, liefern. Es trägt zwar die Jahreszahl 1551 und auch die Schrift verweist es hieher; daher ist der Schluß erlaubt, daß es damals, vielleicht von den Schülern des bischöflichen Seminars, aufgeführt worden, die Sprache jedoch, wenn auch mit Tirolismen gemischt, deutet auf einen viel älteren Ursprung. Auch hier liegt jenes Stück zu Grunde, welches wir als Grundlage der Passionsspiele des späteren Mittelalters vermuthen dürfen. Das Brizner Manuscript wird schwerlich jemals abgedruckt werden, dadurch mag es gerechtfertigt sein, wenn wir hier eine kurze Inhaltsanzeige und eine Probe geben. Zuerst kündigt der Präcursor den Inhalt an:

Hort zu alle frommen Christenleut
Was euch hie wird vorbedeut,
Wir wollen euch zu dieser Stund
Durch ein Figur machen kund
Das Abendmal unseres Herrn Jesu Christ,
Auch wie er in sein Leiden gangen ist.

Christus tritt mit seiner Mutter und den zwölf Jüngern auf und kehrt bei Simon dem Aussätzigen ein, wo ihm Magdalena die Salbe auf die Füße gießt und deswegen von Judas gescholten wird. Dann sagt jener sein Leben und Sterben voraus; Maria erhebt sich und macht dem Engel Gabriel Vorwürfe, warum ihr Sohn, nachdem er ihr einst in fröhlicher Botschaft angekündigt worden, sie jetzt mit solchem Schmerz erfüllen müsse. Darauf wendet sie sich sehr naiv an diesen und spricht:

Gedenk Herr und Sun an das,
Was du vorgeboten hast:
Vater und Mutter zu ehren
Und ihr Lob stets zu mehrnen.
Ich ermahn' dich an dein Gebot,
So du leiden wilt den Tod,
So kehre dein Sterben in ein andre Weis',
Denn an dem hohen Galgen das Kreuz.

Der Erlöser antwortet, daß er von ihr nur die Menschheit habe, aber von ewig die Gottheit, darum sei er dem himmlischen Vater verpflichtet, sein Gebot auszurichten und die Menschheit mit ihm zu versöhnen. Das kann und mag nicht anders sein! Nun werden wir in das Synedrium versetzt, Judas erbietet sich seinen Meister zu verrathen und erhält dafür die bedungene Summe. Auf dem Rückweg begegnet ihm Maria und fragt ihn, ob es recht sei, daß man beschlossen habe, ihren Sohn in den Tod zu bringen. Jener läugnet es, nun empfiehlt sie ihm in rührender Weise den Sohn, er gelobt ihn treulich zu bewahren. Solche feine Züge begegnen uns öfter unter aller Rohheit. Christus versetzt sich zum letzten Abendmahl, auf dem Wege tritt ihm Maria noch einmal entgegen, voll Traurigkeit fleht sie ihn an:

Du mag ich's um dich erwerben,
So laß mich erstlichen vor dir sterben!

Salvator zu Maria:

O liebste und traurige Mutter mein,
Wann ich gewährt das Bitten dein,
So wird dein liebe Seel' fahren
Zu den Altmüttern, die vor Jahren
Sindt kummen in die Finsterniß,
Da sie denn noch sind in Betrübniß,
Niemand mag in das Himmelreich kummen,
Mir sei denn vor mein Leben genummen
Durch große Schmerzen, Angst und Pein;
Alsdann wird der Himmel offen sein
Ich hab' gebeten meinen himmlischen Vater
Daß er dich tröst in meiner Marter.

Maria geht betend ab. Darauf das letzte Abendmahl im treuen Anschluß an die Bibel. Judas forscht, ob er der Verräther sei, Christus antwortet bündig:

Du hast's von dir selbst gesagt,
Niemand hat dich darumb gefragt.

Folgt dann die Scene auf dem Delberg, die Gefangennehmung Christi, sein Verhör bei Annas, wobei ihn Petrus verläugnet, dann stürzt Judas, als er sieht, welchen unglücklichen Ausgang die Sache nehmen wird, verzweifelt ab. Den Schluß macht der Präcursor, der die Versammelten zur Fortsetzung des Spieles am Charfreitag einladet.

Am Charfreitag begann der eigentliche Passion, den wieder der Präcursor mit einer Anrede einleitet, welche den Inhalt desselben kurz angibt. Nun tritt der Prophet David auf und weist darauf hin, daß jetzt seine Prophezeiungen erfüllt werden. Christus wird zu Kaiphas geschleppt, welcher die Zeugen wider ihn vernimmt und dann vor Pilatus, um hier das letzte Urtheil zu empfangen. Dieser schickt ihn zu Herodes, wo er im Königsmantel verhöhnt wird. Von da kehrt der Zug zu Pilatus zurück, wir sehen die Geißelung und Krönung, wobei die Propheten David und Jeremias als Zeugen des alten Bundes auftreten. Mittlerweile naht Judas wieder, wirft den Priestern das Geld für das unschuldige Blut hin, wird aber von ihnen verspottet. Der Satan flüstert ihm in das Ohr:

Judas willst du dich erkennen,
Nimm hin, den Strick will ich dir schenken,
Den knüpf an den Hals gar fest
Und häng' dich bald, das ist das best.
Du hast so schwerlich gesündigt wider Gott,
Dir ist nu nicht besser, denn der Tod.
Du wirst auch in der Hell' ein werther Gast,
Da ist dir schon bereit ein Palast.

Jesus wird von Pilatus den Juden übergeben; er nimmt das Kreuz auf die Schulter und trägt es, beweint von den „heidnischen Frauen“ zur Schädelstätte. Dort angelangt setzt er sich neben das Kreuz, während Jesaias zu dem Volke spricht und auf das 53. Capitel seiner Prophezeiungen hindeutet, wo von dem Lamm die Rede ist, welches stumm zur Schlachtbank geführt wird. Nun folgen die verschiedenen Scenen der Kreuzigung nach dem Texte der Bibel; wenn den rechten Schächer ein Engel tröstet, den linken ein Teufel ins Ohr flüstert, daß er seinem bußfertigen Gefellen nicht glauben solle, dieser wolle ihm nur die Vernunft rauben, so fühlt man sich unmittelbar an manche altdeutsche Gemälde erinnert, wo der gute und der böse Geist leibhaftig dargestellt sind. Die Krieger des Pilatus gemahnen vollständig an die Lanzknechte, so ist auch hier die Vergangenheit in die unmittelbare Gegenwart überseht, was wohl

jedes Volk thut, dessen gesunde Kraft noch nicht von dem Alexandrinismus gelehrter Reflexion überwuchert ist. Die Klage des Johannes und der Maria unter dem Kreuze schließt sich vollständig an die bereits veröffentlichten berühmten „Marienklagen“ an und ist nur eine Variante derselben. Vielleicht ist die alte „Marienklage“ der Kern, um welchen nach und nach die andern Theile des Passion anschossen, sie weist in den verschiedenen bis jetzt veröffentlichten Stücken mit der größten Uebereinstimmung auf einen Urtext zurück. Die „sieben Worte“ singt Christus am Kreuze in lateinischer Sprache, dann wiederholt er sie in gewöhnlicher Rede auf deutsch. Nachdem er verschieden, erbittet Joseph Arimathias von Pilatus den Leichnam, nimmt ihn vom Kreuze ab und legt ihn unter Beihilfe des Nicodemus in das Felsengrab. Dann kommt ein Bote des Synedrium von Damaskus und macht die Juden aufmerksam, daß Christus sich vermessen habe, nach drei Tagen mit eigener Kraft aus dem Grabe zu erstehen. Sie sollten daher zu Pilatus gehen und von diesem eine Wache erbitten. Nun tritt wieder der Präcursor auf und erinnert in einem kurzen Rückblicke an das Geschehne:

Ein jeder Mensch das in sein Herz faß,

Billig sollen ihm die Augen werden naß.

Am heiligen Ostertage wurde zum Schluß die dritte Abtheilung des Dramas aufgeführt, welche der Präcursor in ganz ähnlicher Weise wie die erste und zweite mit einer Rede einleitete. Die Juden, beunruhigt durch die Nachricht aus Damaskus, halten Rath und fordern schließlich von Pilatus eine Wache: dieser läßt ihnen die Auswahl unter seinen Rittern und Soldaten. Kaiphas gibt ihnen Geld, doch ist viel schlechte und falsche Münze darunter, worüber dann Streit entsteht; eine Scene, die im Sterzinger Passion fast mit den gleichen Worten bei dem Verrathe des Judas verwendet wurde. Schließlich gehen die Soldaten singend an das Grab, und renommiren hier noch mit plumphen Reden, bis jeder seinen Platz eingenommen. Dann erscheint der „Angelus percutiens“ und singt:

Recedite, recedite infideles!

Schweigt ihr Ritter und laßt eur Schallen sein,

Süß schläft Jesus der Herre mein,

Der von dem Tod aufsteh'n soll,

Laßt ihn schlafen, bis er geraftet wol.

Die Ritter springen erschrocken auf, wenden sich aber dann zur Weinflasche und schlafen endlich ein. Das Stück hat von jetzt ab einen fast opernhaften Charakter, der lateinische Kirchengesang beherrscht das Gespräch und verleiht dem Ganzen Schwung und Feierlichkeit. Die Wirkung muß jedenfalls groß gewesen sein. Wir geben ein längeres Bruchstück.

Deinde iterum venit angelus percutiens cantans et inter cantando percutit milites jacentes apud sepulcrum. Angelus canit:

Terra tremuit et quievit, dum resurgeret in iudicio deus. Alleluja!

Deinde duo angeli veniunt stantes unus ad pedes et alter ad caput canentes:

Exsurge, quare obdormis, domine exsurge.

Angelus secundus dicit:

Warum schläfst du Kaiser des Firmament,

Steh auf, alles Leiden hat ein End,

Das ist der Will des Vaters dein,

Du sollst hinfür unleidlich sein.

Es ist vollbracht die heilige Schrift,

Du hast vertrieben der Sünde Gift

Und hast aus deiner Barmherzigkeit

Gewalt erworben der Menschheit

Gottes erwählte Sün' zu werden,

Die recht thun hie auf Erden.

Hic salvator surgit de monumento et angelus tertius porrigit ei diadema et vexillum dicens:

Herr Gott nimm hin von uns die Kron,
Die aus des Himmels obristen Thron
Dein Vater dir hat hergesandt
Herab auf das irdisch Land.

Salvator canit:

Ego dormivi et somnum cepi et resurrexi! Alleluja!

Nachdem kommt der erste Engel zu dem Salvator und hat zwei Weibrauchsfäßlein in der Hand und gibt das eine secundo angelo. Tunc quatuor angeli precedunt ad infernum. Duo portant candelas et cantantes: „Cum rex gloriae usque huc advenisti desiderabilis“. Deinde angeli ante portas inferni canunt:

Tollite portas principes inferorum et elevamini portas aeternas.

Primus angelus dicit:

Ihr Hellen Fürsten thut auf die Thor
Der Ehren Kunig steht hievor!

Lucifer clamat:

O verfluchtes Marterhaus mein Hell',
Bald darnach dich stell',
Daß du empfahest Jesum Christ
Der da gegenwärtig ist.
Er hat mir Leides viel gethan,
Die Blinden hieß er Augen han
Und die todt waren gewesen,
Macht er mit seiner Kunst genesen.
Nur allein mit seinen Worten
Thut er auf die Hellenpforten;
Wir süllen ihn an dieser Stund
Begraben in der Helle Grund.

Der erste Teufel spricht zum Lucifer:

Lucifer, wo mag sein der Christ,
Der dir so widerwärtig ist,
Oder wie ist es um ihn gestalt,
Daß er treibt so großen Gewalt?
Kummt er zu uns herin,
Er wird daran haben kleinen Gewinn.

Lucifer dicit:

Er hat ein menschliche Figur
Und ist wunderlicher Natur.
Er hat erlitten Hungers Noth,
Seine Seele traurig was auf den Tod,
Seiner Jünger einer ihn verrieth,
So er sie zum Abendessen lud.
Denselben ich mit meinen Listen erwarb,
Daß er an dem Kreuze starb.

Secundus diabolus dicit:

Sag an Lucifer zu dieser Frist,
Ist es derselbe Jesus Christ,
Der Lazarum hieß von dem Tod ersteh'n
Und von uns aus der Hölle geh'n.
Herr Lucifer gib den in mein Gefängnuß
Zu der Helle grundloser Finsternuß,
So will ich ihn darin setzen

Und seinen Hoffart gar wol ergehen
Mit brennendem Pech und Schwebel
Mit finstern und stinkendem Rebel
Und mit allerhand Pein,
Die indert in der Helle mag gesein.

Duo angeli secunda vice canunt ut supra: Tollite portas principes etc.

Secundus angelus dicit:

Ihr Helle Fürsten thut auf die Thor,
Der Ehren Kunig steht hievor.

Lucifer schreit laut: Quis est iste rex gloriae? et dicit:

Wer ist dieser Kunig der Ehren,
Der da zu uns herein thut begehren?

Die Engel singen:

Dominus fortis et potens in praelio!

Secundus angelus dicit:

Daß ist der großmächtig und unsterblich Gott,
Der da zerstören will eur Gebot.

Nachdem schreit der dritte Teufel grausamlich und spricht:

Ach weh und immer ach!

Solich Wunder ich nie gesach!

O der teufelischen Helle Fürsten

Lasset euch nach ihm nit dürsten,

Er kummt in klarem Licht und großer Macht,

Wir haben nie ein solches gebracht

Aus aller Welt Reichen und Landen

Sider daß unser Hell' ist gestanden.

Quartus diabolus:

Ich beschwöre euer teufelischen Gewalt,

Daß ihr ihn einlaßt nicht so bald,

Wann ich in große Furcht kam

Da er Lazarum hieß aufstan.

In diesem Menschen Gott selber ist; —

Kummt er herein zu dieser Trist,

Die Seelen werden all erlost

Von unserm gewaltigen Hellen Rost.

Quintus diabolus:

O Luzifer schick das hellisch Heer

Und stell dich wider den Rauber zur Wehr,

Wann laß wir den hereinkommen

So wurd' uns aller Gewalt genommen.

Lucifer dicit ad socios suos:

Mein Fürsten, Ritter und Knecht

Nun bewahrt mir die Helle recht.

Eilet all behendiglich zu dem Thor,

Daß dieser Rauber bleib davor.

Tunc concludunt daemones infernum, post conclusionem sancti Patres dicunt. Adam dicit:

Hört ihr lieben Freunde mein,

Ich merk, daß dieser Schein

Von meinem Schöpfer Jesu Christ

Alther zu uns kummen ist.

Isaias dicit:

Ich weißsagt' Isaias,

Da ich auf Erden lebendig was,

Dem Volk, das in der Finster lebt
Und in des Todes Schatten strebt,
Dem weiffagt ich ein lichten Schein,
Der scheint zu der HELL herein.

Johannes baptista dicit:

Ich bin geheissen Johannes Baptista,
Ich weiff wol von unsern Herrn Jesu Christ,
Du ich ihn taufst' mit meiner Hand,
Daß der heilig Geist kam gesand.
In dem Jordan das geschah
Wo ich denn von ihm sprach:
Das ist das Lamm der Gottheit,
Das aller Menschen Sünde trait
Das Lamm ist uns zu Trost kummen,
Als ihr von mir wohl habt vernummen.

Seth dicit:

Ich Seth will euch sagen gar fügsam
Daß ich zu dem Paradiese kam.
Da sprach ein Engel: Ich sag dir wahr,
Ueber etweil tausend Jahr
Nachdem wurd Gottes Sun geboren
Von einer Maget auserforen,
Und wenn er dann wurd gemartert,
Gewaltiglich zur Helle fahrt.
Und erlöset mit großen Wunn'
Adam und Eva zu derselben Stund.

David rex canit:

Gottes Wunder jedermann
Soll loben so er am besten kann.
Sein Barmung ist worden schein,
Er hat viel starker Nigel eifarein
Zerbrochen und auch viel ehrein Thor,
Der stat in dieser Nacht hievor.

Nachdem singen die Engel wiederum: Tollite portas! ut supra; primus angelus dicit:

Ihr Hellen Fürsten thut auf die Thor
Der Ehren Kunig steht selbs hievor.

Lucifer clamat: Quis est iste rex etc. et dicit:

Wer ist der Kunig davor
Der da klopfst an der Helle Thor?

Angeli canunt: Dominus fortis, ut supra; secundus angelus dicit:

Ein mächtiger Kunig in den Streit
Voll Lobes und Ehren zu aller Zeit!
Dem thue auf die Helle pforten,
Er geseggt mit seinen Worten,
Er will zerstören dein Angsthauß
Und all seine Freund lösen daraus.

Nachdem singen die Engel wiederum: Tollite portas etc. und unter dem Gesang stößt der Salvator die Thür auf. Tunc diaboli clamant et unus dicit:

O weh, o weh heut und immermehr,
Er eilet auf uns daher!
Fliehet ab zum Grund der Helle,
Daß er uns nit zu schnelle

Und als gar gewaltiglich
Uns zieh aus unserem Reich.

Da fliehen die Teufel alle hinweg und Salvator reicht die Hand.
Adam dicit:

Bernehmt alle meinen Ruf,
Ich seh die Hand, die mich geschuf!

Salvator canit: Venite benedicti patris mei et possidetis regnum coelorum. Nachdem singen die Altväter: Advenisti desiderabilis! Die Vertheidigung der Hölle durch die Teufel ist ganz in obiger Weise sehr possierlich auf einem Gemälde der Brüder Rosenthaler, welche sich im funfzehnten Jahrhundert eines berühmten Namens erfreuten, im Kreuzgange der Franziskanerkirche zu Schwaz dargestellt. Gar drollig ist ein Teufel, welcher das Vergebliche jedes Widerstandes einsehend mit der einen Hand die Waffen wegwirft, mit der andern sich dicke Thränen aus den Augen wischt. Man thut überhaupt gut, wenn man bei diesen Passionspielen immer auch die Schöpfungen der gleichzeitigen Künstler des Mittelalters in das Auge faßt: eines erläutert das andere.

Nachdem Christus das Höllenthor gesprengt, erfolgt eine lange Unterredung mit einzelnen Altvätern, während des Chorgesanges: Te nostra vocabant suspiria führt er sie heraus und übergibt sie einem Engel, der sie zum Paradies geleitet. Vor dem Thore desselben stehen Elias, Enoch und der rechte Schächer, auch sie schließen sich dem Zuge an, dem sich alsbald der Himmel öffnet. Die sich unmittelbar anschließenden Scenen mit den Marien am Grabe, Thomas, Petrus und Johannes, welche auch hier laufend ankommen, stimmen fast ganz mit denen in bereits veröffentlichten Passionspielen, sind jedoch minder roh. Schließlich erwachen die Ritter und gehen, nachdem sie das Grab leer gesehen, unter gegenseitigen Anschuldigungen sich prügeln ab. Den Schluß bildet eine komische Scene: Luzifer schilt die Teufel aus, daß sie Christus und den Altvätern nicht den Weg verlegt und sie unbeschädigt aus der Hölle gelassen. Um diese wieder zu füllen, steigen sie auf die Oberwelt zu neuem Fange. Da bringt der eine einen Müller, der andere eine Heze auf dem Rücken dahergeschleppt, keiner kehrt ohne Beute zurück, an derben Späßen fehlt es auch nicht, so daß es den Teufeln des Mittelalters in der Hölle gar nicht so schlecht gegangen sein kann. Den Schluß macht der Präcurfor nach einer kurzen Predigt.

Darum lat von Sünden und Schanden

Und singt frolich: Christ ist erstanden.

Das Stück ist in Bezug auf Sprache ziemlich roh und formlos, von einem höheren Schwunge, wie er doch durch den Gegenstand geboten scheint, merkt man kaum eine Spur, wo wäre aber ein deutsches Passionspiel zu treffen, welches einer auch nur bescheidenen Anforderung entspräche! Der Brigner Passion zeichnet sich vor den bis jetzt gedruckten vorthailhaft durch eine größere Ordnung in der Composition der Scenen aus und vermeidet ziemlich sorgfältig jene Zoten und gemeinen Wige, welche andere Werke dieser Art verunstalten. Das Mitgetheilte genügt für den Freund der Literatur vollkommen, um dem Werke unter ähnlichen die gebührende Stelle anzuweisen, einen Abdruck des Ganzen halten wir für überflüssig, obwohl jetzt Liebhaber des Alterthumes jede staubige Scharteke der Presse übergeben.

Was die Scenerie unseres Stückes betrifft, so war sie höchst einfach. Der Präcurfor führte die Personen auf die Bühne; jede hatte ihren bestimmten Platz, wo sie sich niedersezte, und trat, wie die Reihe an sie kam, vor. Man erinnert sich dabei an die alte Bühne der Engländer und Spanier, über welche freilich die Gestalten anderer Dichter schritten, als die waren, welche für deutsche Bürger und Bauern reimten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Moriz Busch.

Verlag von F. A. Herbig. — Druck von C. E. Elbert in Leipzig.